



Abb. 77. Auferstehung der Presse und Begräbnis der Censur. Holzschnitt von Cajetan.

obgleich die Lithographie viele Stifte und Federn in Bewegung setzte. Die Landschaftler und Vedutenleute trugen das meiste dazu bei. Man begegnet bereits Jakob Alt (geb. Frankfurt a. M. 1789, gest. 1872), dem Vater des jetzigen Uraltmeisters der Wiener Landschaft, Rudolf von Alt. Er kam 1811 nach Wien auf die Akademie und hauste 1828—1833 in Oberitalien. Er lithographierte 1826 eine „Malerische Donaureise vom Ursprung bis Belgrad“, dann „Bilder aus den Alpen der österreichischen Monarchie“, „Ansichten von Wien und Umgebungen“ u. s. w. Welch luchsäugiger Zeichner er war, zeigt am besten seine Riesenlithographie einer Ansicht von Wien, 1828 vom Dach der Peterskirche aufgenommen (43 cm hoch, 290 cm breit). Jeder Rauchfang dieses Dächermeeres ist verbürgt. Kürzlich einmal war die ebenso große Aquarellstudie zu diesem Blatt ausgestellt zu sehen. Das Leben des Kaisers Franz beschäftigte unter anderem den gewandten Franz Wolf (wie es scheint 1795—1859). Diese vielen großen Lithographien, zum Teil nach Bildern von Höchle, gehörten zu dem Werke des Bischofs Jordankfy: „Denkwürdigkeiten des Lebens des Kaisers und Königs Franz II.“. Auch die übrige Zeitgeschichte (Erzherzog Karl, die Einzüge, Eröffnungen von Eisenbahnlinien u. a.), fand in ihm einen stets bereiten Chronisten. Desgleichen das gesellige Leben Wiens, die wimmelnden Unterhaltungsorte, wie das berühmte Daumsche „Elisium“, das er erst in vier beliebten Blättern (mit Lanzedelli und Heinrich) und dann noch öfter darstellte (Abschiedsfest des Elisium, 18. März 1838“). Mit dem Apollosaal von Weiner, dem Odeonsaal von Marschner, dem Sophienbadsaal im Fasching von Höfelich und dergleichen mehr ließe sich ein „lustiges Wien“ der dreißiger Jahre von graphischem Interesse zusammenstellen. Sigmund Perger und die beiden Gurf (Eduard Gurf ein miniaturfeiner Veduten-Aquarellist) gaben